

Beschwerden an den Querschnitt.

Im Juliheft des Querschnitts beschäftigt man sich mit mir. So wie man sich immer mit mir beschäftigt. Da ich beispielsweise durch die Eliminierung des Ornaments die Wiener zwingt, billiger zu arbeiten, rächen sie sich, indem sie das Gegenteil behaupten. Da ich die Leute zwingt, ihre Familienporträts und Andenken nicht wegzuwerfen — mit Leuten, die sich ihrer Familie zu schämen haben, will ich überhaupt nichts zu tun haben — rächen sie sich, indem sie behaupten, daß ich die Familienporträts am Water-closet aufhänge. — Und nun kommt ein Herr Gretor im Querschnitt, dem gegenüber behauptet wurde, daß ich jeden Mann beim Kragen nahm, der unter diesem, er meint wohl über diesem, eine kunstvoll geschlungene Krawatte trug. Die Leute, die das taten, waren drei: *Olbrich*, *Kolo Moser* und *Hoffmann*. Sie trugen dazu auch selbstentworfenen An-



Käthe Wilczynski

züge, großkarierte Gehröcke à la Biedermeier mit Samtaufschlägen. Das imponierte so, daß man sie für Künstler hielt. In Wahrheit waren diese Krawatten, die mit Hilfe von (mit schwarzem Atlas überzogener) Pappe den Eindruck eines Selbstbinders erweckten, nicht kunstvoll. Das verwarf ich, so wie ich alle Imitationen verwarf. Es ist in meinen gesammelten Aufsätzen, für die ich in Deutschland keinen Verleger fand und die daher nach dem Kriege in Frankreich im Verlag Crès & Co. erschienen sind, nachzulesen, daß ich den Selbstbinder erst in Wien populär machte, indem ich die Behauptung wagte, daß eine Zeit kommen wird, wo ein besseres Herrenmodegeschäft fertige Krawatten nicht führen wird. Alle diese „Paradoxe“ sind heute Selbstverständlichkeiten.

Adolf Loos (Paris).

Eilt. Suche gebildeten Ehepartner, *Charakter Nebensache, da vorhanden.*
Bildzuschriften unter „Ta. F. 8731“ befördert Rudolf Mosse, Tauentzienstraße 2.
(„Berliner Tageblatt“)